

Grundlage der Sundzollregister beleuchtet A. Mączak den Warenaustausch und die Bilanz des Elbinger Seehandels vor dem Hintergrund der Rivalität zwischen den Holländern und der Eastland-Company im Ostseeraum⁴¹. An die Forschungen von Zins knüpft das Buch von E. A. Mierzwa⁴² an, das die Rolle der wirtschaftlichen Interessen des englischen Staates bei der Bildung politischer Beziehungen zwischen England und Polen in den Jahren 1603–1642 beschreibt. Ein beachtlicher Teil der Arbeit ist dem englischen Ostseehandel in jener Zeit gewidmet. Sie enthält auch viele Angaben über den Warenumsatz und -austausch zwischen Elbing und englischen Häfen. Allerdings sind die anhand der Sundzollregister ermittelten Hinweise nur mit Vorsicht zu benutzen, weil sie nur über den Wohnort des Schiffers und nicht über den Ausgangs- und Bestimmungshafen Aufschluß geben. Von den kleineren polnischen Arbeiten, die die polnisch-englischen Handelskontakte unter Einbeziehung Elbings behandeln, sei auf den Artikel von L. Taźbierski verwiesen⁴³. J. M. Małecki beschäftigte sich bisher mit dem wirtschaftlichen Hinterland des Elbinger Hafens und den Handelsbeziehungen Elbings mit polnischen Städten im 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts⁴⁴. A. Groth hat den Umfang des Warenaustauschs mit England während des Bestehens des Elbinger Kontors der Eastland-Company dargestellt⁴⁵. Schwerpunkte seines Interesses waren auch die Probleme des Seehandels zur Zeit des Nordischen Krieges (1700–1721)⁴⁶, der Schiffsverkehr im Elbinger Hafen zwischen 1585 und 1700⁴⁷ und die Handelsverbindungen zwischen Elbing und den skandinavischen Staaten in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts⁴⁸.

Auch bei bundesdeutschen Historikern findet die Handels- und Schiffahrtsgeschichte Elbings Interesse. Wie schon in der deutschen Geschichtsschreibung vor 1939 konzentrieren sich diese Interessen auf die Geschichte und die Tätigkeit der englischen East-

land-Company. Erwähnt seien hier die Beiträge von H. Grunau⁴⁹, K. H. Ruffmann⁵⁰ und M. North⁵¹. Die Autoren der beiden erstgenannten Artikel gehen allerdings nicht über den in den Arbeiten von Simson und Fiedler vermittelten Kenntnisstand hinaus. Dagegen vermittelt M. North in seinen Beiträgen viele neue Erkenntnisse, u. a. über die Navigationsbedingungen des Elbinger Hafens, die Entwicklung des Schiffsverkehrs der Stadt, die Struktur und Dynamik der Warenumsätze und die Verbindung Elbings mit seinem Hinterland und ausländischen Handelspartnern. North hat auch die Getreidezufuhr nach Elbing in seiner Untersuchung „Die Amtswirtschaften von Osterode und Soldau“ betrachtet⁵². In seinem Buch über den Seeverkehr und Pfundzoll im Herzogtum Preußen räumt H. Kempas⁵³ dem Warenverkehr von und nach Elbing breiten Raum ein.

Die Betrachtung der Literatur zur Geschichte des Elbinger Seehandels in der zweiten Hälfte des 16. und im 17. Jahrhundert ergibt, daß bisher eine ausführliche Untersuchung dieses Themas fehlt. In den oben erwähnten Arbeiten wurde dieser Bereich nur fragmentarisch oder marginal vor dem Hintergrund anderer Probleme der Stadtgeschichte dargestellt. Dennoch erweitern sie unsere Kenntnisse und vermitteln neue Einblicke in manche Probleme dieser Thematik. Um so dringlicher erscheint es, die Schiffahrts- und Handelsgeschichte Elbings im 16. und 17. Jahrhundert umfassend zu bearbeiten, um so die Antwort auf die Frage zu bekommen, welche Rolle diese Stadt im Handelsverkehr zwischen Ost und West und auch an der Ostsee gespielt hat. Wichtige Quellen sind hierfür die Pillauer und Elbinger Zollbücher, die sich im Staatsarchiv Danzig und im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin befinden.

⁴¹ A. Mączak, *Angielska Kompania Wschodnia a bilans handlu bałtyckiego w drugiej połowie XVI w.* [Die englische Ostkompanie und die Bilanz des Ostseehandels in der zweiten Hälfte des 16. Jhs.], in: *Zapiski Historyczne* 34, 1969, H. 1. Ders., *The Sound Toll Account on the Balance of English Trade with the Baltic Zone 1565–1646*, in: *Studia Historiae Oeconomicae* 3, 1968. Ders., *Między Gdańskiem a ...* (wie Anm. 5).

⁴² E. A. Mierzwa (wie Anm. 5).

⁴³ L. Taźbierski, *Uwagi o kontaktach handlowych Anglii z Polską od XV do XVIII w. w świetle literatury brytyjskiej* [Bemerkungen zu den Handelskontakten Englands mit Polen vom 15. bis 18. Jh. im Licht der britischen Literatur], in: *Rocznik Gdański* 38, 1978.

⁴⁴ J. M. Małecki, *Związki handlowe miast polskich z Elblągiem w XVI i pierwszej połowie XVII wieku* [Die Handelsverbindungen polnischer Städte mit Elbing im 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jhs.], in: *Rocznik Elbląski* 5, 1972.

⁴⁵ A. Groth, *Kupcy angielscy w Elblągu w latach 1583–1628* [Englische Kaufleute in Elbing in den Jahren 1583–1628], Danzig 1986.

⁴⁶ A. Groth, *Wybrane problemy handlu Elbląga w latach 1698–1711* [Ausgewählte Probleme des Elbinger Handels in den Jahren 1698–1711], in: *Rocznik Gdański* 39, 1979.

⁴⁷ A. Groth, *Ruch statków w porcie elbląskim w latach 1585–1700* [Der Schiffsverkehr im Elbinger Hafen in den Jahren 1585–1700], in: *Rocznik Gdański* 37, 1977.

⁴⁸ A. Groth, *Żegluga i handel morski Elbląga z krajami skandynawskimi w drugiej połowie XVII wieku* [Schiffahrt und Seehandel Elbings mit skandinavischen Staaten in der zweiten Hälfte des 17. Jhs.], in: *Zeszyty Naukowe Wydziału Humanistycznego Uniwersytetu Gdańskiego. Historia*, Nr. 10, 1980.

⁴⁹ H. Grunau, *Die englische Niederlassung in Elbing*, in: *Westpreußen Jahrbuch* 1960.

⁵⁰ K. H. Ruffmann, *Engländer und Schotten in den Seestädten Ost- und Westpreußens*, in: *Zeitschrift für Ostforschung* 7, 1958.

⁵¹ M. North, *Elbinger Schiffsverkehr und Handel in der frühen Neuzeit*, in: *Beiträge zur Deutschen Volks- und Altertumskunde* 19, 1980. Ders., *A small Baltic port in the early Modern Period: the Port of Elbing in the sixteenth and seventeenth century*, in: *The Journal of European Economic History* 13, 1984.

⁵² M. North, *Die Amtswirtschaften von Osterode und Soldau. Vergleichende Untersuchungen zur Wirtschaft des frühmodernen Staates am Beispiel des Herzogtums Preußen in der zweiten Hälfte des 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts*, Berlin 1982.

⁵³ Vgl. Anm. 2.

Lotte Agathe Esau

* Cadinen, Kr. Elbing 8. Februar 1907

† Lübeck 1. Oktober 1987

Am 1. Oktober 1987 verstarb in Lübeck die Studiendirektorin a.D. Dr. phil. Lotte Esau. Als Tochter von Hermann Esau und seiner Frau Amalie geb. Neubert war sie in Cadinen geboren, wo der Vater bis zu seinem Tod im Jahre 1925 Gutsrendant auf dem kaiserlichen Gut war. So hatten sich der Verstorbenen als Kind Erinnerungen an die kaiserliche Familie und Hindenburg, an Vorbereitungen zur Flucht im August 1914 und

an zahlreiche vor den Russen Geflüchtete eingepreßt. In sich trug die Verstorbene zudem das Erbe ihrer mennonitischen und Salzburger Vorfahren.

Nach dem Besuch des Oberlyzeums, der Kaiserin-Auguste-Viktoria-Schule in Elbing, legte sie Ostern 1927 das Abitur ab. In der Schulzeit hatte die Klassenlehrerin Toni Pohlmann Einfluß auf ihre Schülerin, deren Berufswahl sie auch beeinflusst haben dürfte und der die Klassenlehrerin später ihre große Bücherei vererbte. Vom Mai 1927 bis Juli 1931 studierte Lotte Esau neun Semester Geschichte und Germanistik und im Nebenfach Englisch und philosophische Propädeutik an den Universitäten Jena, München, Berlin und Königsberg. Sie schloß das Studium am 26. November 1932 in Königsberg mit Auszeichnung ab, dem nach pädagogischer Ausbildung in Elbing und Königsberg am 28. März 1935 das Assessorexamen folgte. Als Assessorin hatte sie Vertretungen an fünf höheren Schulen in Königsberg, dazu in Darkehmen und Memel. An der Auguste-Viktoria-Schule in Memel wurde sie zum 1. Oktober 1941 zur Studienrätin ernannt und blieb hier auch bis zur Räumung der Stadt im Januar 1945. Nach kurzer Vertretung in Elbing folgte die Flucht zu Fuß über das Frische Haff bis Danzig. Schließlich gelangte sie mit dem Treck ihrer Schwester und ihrer Mutter nach Schleswig-Holstein. Schon im Februar 1946 wurde sie in Lübeck an der Oberschule am Falkenplatz, der heutigen Thomas-Mann-Schule, angestellt, leitete aber vorübergehend von Juli bis November 1946 einen Abiturientinnenkurs in Timmendorfer Strand. Neben ihrem Schuldienst war sie ab 7. Juni 1947 bis zum Eintritt in den Ruhestand zum 30. Juli 1969 Fachleiterin für Geschichte am Staatlichen Studienseminar Lübeck und hat hier ganze Generationen von Geschichtslehrern zwar streng, aber menschlich und gerecht in die Kunst des Unterrichtens eingeführt. Am 15. Mai 1964 wurde sie zur Oberstudienrätin, bei der Pensionierung 1969 zur Studiendirektorin befördert.

Während der Königsberger Studienzeit war Prof. Hans Rothfels das Vorbild der Verstorbenen, der ihr auch das Thema zu ihrer Dissertation gab, die sie aber unter Prof. Friedrich Baethgen abschließen mußte, da Rothfels von den neuen Machthabern aus dem Amt gedrängt worden war. Am 16. Oktober 1935 promovierte sie mit der Arbeit „Karl Rosenkranz als Politiker. Studien über den Zusammenhang der geistigen und politischen Bewegungen in Ostpreußen“. Für diese Arbeit erhielt sie 1935 den Preis der Königsberger Gelehrten Gesellschaft, in deren Schriftenreihe die Dissertation 1935 in Halle im Druck erschien.

Bis zum Kriegsende hat die Verstorbene – zum Teil mit Unterstützung der Königsberger Gelehrten Gesellschaft und des Forschungskreises der Albertus-Universität – Quellen zur Geschichte der politischen Bewegungen in Altpreußen in den Jahren 1815 bis 1850 gesammelt. Diese Materialsammlung von rund 2.500 Folioseiten konnte sie 1945 retten und ist heute, nach Verlust der meisten benutzten Archivalien, selbst Quelle geworden. Auch nach 1945 setzte sie ihre Quellensammlung fort und ließ sich für das Schuljahr 1963/64 mit einer Beihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft vom Schuldienst beurlauben, um die Sammlung von Briefen und Aktenstücken zu ihrem Spezialgebiet abzuschließen und deren geplante Veröffentlichung vorzubereiten. Die Materialsammlung übergab sie später dem Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem, wo sie den Nachlaßbeständen des Königsberger Staatsarchivs – leider noch unverzeichnet – zuge-

ordnet ist. Im Jahre 1963 zum Mitglied der Historischen Kommission gewählt, hat die Verstorbene außer ihrer Dissertation leider nur drei Zeitschriftenaufsätze und den Beitrag über Karl Rosenkranz in der „Altpreußischen Biographie“ veröffentlichen können. Pläne zu weiteren Veröffentlichungen konnte sie nicht verwirklichen. Im Ruhestand verbrachte sie längere Zeit in Italien, ehe Altersbeschwerden schließlich ihre Aufnahme in ein Pflegeheim erforderlich machten.

Die ehemaligen Referendare nehmen Abschied von ihrer strengen, aber liebenswerten Lehrmeisterin, die nur sehr selten mit uns Referendaren und ihren älteren Kollegen über ihre wissenschaftliche Arbeit sprach, für die ihr die Historische Kommission zu Dank verpflichtet ist.

Klaus Bürger

Buchbesprechungen

Eckhard Jäger – Rupert Schreiner: *Das alte Königsberg. Veduten aus 400 Jahren.* Regensburg-Grünstadt: Garamond-Verlag 1987. 168 S. brosch.

„Das alte Königsberg gibt es nicht mehr, ... weil es wie keine andere deutsche Stadt in seinem Kern ausgelöscht ist.“ (S. 5). Grund genug, in einer Ausstellung der Ostdeutschen Galerie Regensburg und des Nordostdeutschen Kulturwerks Lüneburg Stadtansichten in Druck und Bild von 1557 bis 1944 als Spiegel der Stadtentwicklung in der Kunst vorzustellen. Der vorliegende Katalog gibt einerseits die notwendigen technischen Angaben zu den Stücken, erklärt sie aber andererseits so gründlich, daß auch der Nicht-Königsberger lernt, sich „in der Stadt“ zurechtzufinden. Zusätzlich wird ein großer Teil der Stücke abgebildet, 12 eindrucksvolle Ansichten des 19. Jahrhunderts sogar farbig. Dabei ist der Begriff Vedute weit ausgelegt, die Darstellung besonderer Ereignisse auch in Innenräumen wie die Salbung 1701 im Dom, die Krönung Wilhelms I. 1861, Dominnenansichten, Stadt- und Befestigungspläne, Kant sind einbezogen. Manches Bekannte findet sich, doch auch recht viel weniger Bekanntes. Auch ohne die Ausstellung gesehen zu haben, ist dieser Katalog eine Bereicherung und lohnt die Anschaffung.

Udo Arnold

Friedrich Borchert: *Burgenland Preußen. Die Wehrbauten des Deutschen Ordens und ihre Geschichte.* München: Mahnert-Lueg 1987. 304 S. mit zahlr. Abb., Ln. DM 68,—.

Der Untertitel täuscht, es werden durchaus auch bischöfliche und domkapitularische Burgen der Bistümer Ermland und Pomesanien aufgenommen. Somit ist wirklich eine in sich geschlossene Burgenlandschaft dargestellt, die allerdings weitgehend vom Deutschen Orden geprägt wurde.

Das Buch versteht sich als gegenwärtige Bestandsaufnahme, was für den heute russischen Teil des Preußenlandes nur unvollständig möglich ist. Wissenschaftliche Ambitionen liegen ihm fern. Es will „in Text und Bild den Heimatverbundenen Eindrücke aus neuerer Zeit vermitteln und Erinnerungen wachrufen, dem künftigen Reisenden Anregungen geben und allen Interessierten, vor allem auch der Jugend, einen Ausschnitt ostdeutscher Geschichte und Kultur anschaulich darstellen“. Damit stimmt überein, daß die meisten Abschnitte bereits im „Ostpreußenblatt“ oder „Westpreußen“ veröffentlicht und hier nochmals zusammengefaßt wurden.

Nach einer knappen historischen Einleitung folgen die Einzelartikel. Jeder ist in sich abgeschlossen und stellt die jeweilige Burg in ihr historisches Umfeld. Die Abbildungen bieten Stadtpläne und Siegel sowie ältere Ansichten, wozu die frühere Literatur ausgewertet wurde. Hinzu treten moderne Fotos des Verfassers, die teils geschickt denselben Blickwinkel wie die älteren Ansichten zeigen. Manche Fotos lassen das Spezialobjektiv für Architektur vermissen, der Druck wirkt auf normalem Offsetpapier oft zu flach. Die Texte sollen nicht als wissenschaftliche Aussagen gewertet